

Tibet (05.03.-13.03.2010) – Wunderschön und schrecklich



Klebeschild an Bank

Nach 24.175 km und 218 Nächten im Bulli gönnen wir uns spontan in Kathmandu richtigen Luxus: Nicht geplant, sondern spontan in Kathmandu entschieden, gönnen wir uns richtigen Luxus: eine Gruppenreise (individuell geht angeblich nur mit Monaten Planung und Anmeldung) nach Tibet. Über Land nach Lhasa und mit dem Flieger zurück. Basis-Komfort, bei der Buchung werden wir auf schreckliche Unterkünfte vorbereitet. Alles wird anders.... Nach 5-stündiger Busfahrt bergauf erreichen wir die Grenze nach China. Schlicht auf nepalischer Seite, pompös nach der Grenzbrücke mit ersten chinesischen Paradesoldaten- jedes Mienenspiel vermeidend.

lokales Bier und bekannte Süßbrause

Wir sind vorbereitet: Keine Bücher mit Mönchs Bildern, keine Taschenmesser, das Gepäck wird an der Grenze gefilzt....jedes einzelne Stück. Auspacken, alles bitte! Noch lächeln wir. Den Tibetführer am Körper versteckt, lassen wir das Gepäck durchleuchten und durchsuchen. Der Wunsch, die Bilder auf der Kamera zu sehen, wird

von Christin beantwortet: Alles gelöscht, nichts drauf. Man glaubt ihr. Wir sind in China, obwohl in Tibet.

Eine Schweizerin wird zurückgeholt. Sie hatte wohl noch auf der Grenzbrücke eine Jacke mit „Free Tibet“ Signet dem nepalischen Guide zurück nach Kathmandu mitgegeben. Das war zu spät, sie wird auf die schwarze Liste kommen und nie wieder nach China dürfen. Wir anderen haben Glück. Später erfahren wir, es sind schon ganze Gruppen wegen eines solchen Teilnehmers zurück geschickt worden. Tolles, selbstbewusstes China.

Der Grenzort auf chinesischer Seite bietet wenig, aber lächelnde Menschen und viele bunte Schilder, alles sauber und ordentlich und anders. Wir schlafen schlicht und kalt, geheizt wird in Tibet nicht, auch die nächsten Tage sind so.



Morgens Aufbruch zur längsten Fahretappe, fast 500 km bis Shigatse, eine Planänderung, die aber vom Guide mit uns abgestimmt wurde. Durch faszinierende Berglandschaft geht es stramm bergauf, Ziel sind ein Pass bei 4500 m mit feinstem Blick auf Mount Everest, Lotse und weitere Achttausender. Unter tiefblauem Himmel genießen wir ein Panorama, das uns in der

dünnere werdende Luft schier den Atem raubt. Der Everest sieht von Norden ganz anders aus als auf Kauf-Fotos, die werden nämlich immer von Nepal aus gemacht, von da ist er hübscher.



Mount Everest von Norden

2- oder 3-mal werden wir angehalten und der Guide von der Polizei kontrolliert, mal braucht sie unsere Zettel mit dem Visum, mal auch die Pässe. Komisch, uns in den Geländewagen will keiner sehen, wir werden höchstens durchgezählt.

Dann geht es zum höchsten Punkt der Fahrt, ein Pass auf 5200 m. Eine Japanerin kollabiert, sie hatte als einzige vorbeugend Tabletten genommen. Bilder hatten wir reichlich gemacht, also schnell wieder runter auf 4000 m, schnell geht es ihr besser. Typisch für ihr Land

entschuldigt sie sich immer wieder, uns Kummer gemacht zu haben.



Zwei Tage lang bestaunen wir, was die Kulturrevolution übrig gelassen hat. Kaum zu glauben, in den sechziger Jahren sind 95 % aller Klöster in Tibet von marodierenden (Han-) Chinesen zerstört worden. Einige Ruinen sieht man noch, einige Klöster sind wieder aufgebaut worden. Die Städte haben sich erheblich verändert. Heute findet sich kaum noch tibetische Architektur, was neu entsteht, entspricht chinesischen Vorstellungen.



Tibeter sind keine Chinesen, das wird jeden Tag deutlicher und auch ausgesprochen. Sie legen Wert auf eigene Sprache, auf ihre Kultur und ihren Glauben sowieso. Mit uns dürfen sie aber nicht über Politik reden, z.B. den aktuellen Dalai Lama, dessen Bilder vor ein paar Jahren noch in den Tempeln waren - jetzt ist er verschwunden.

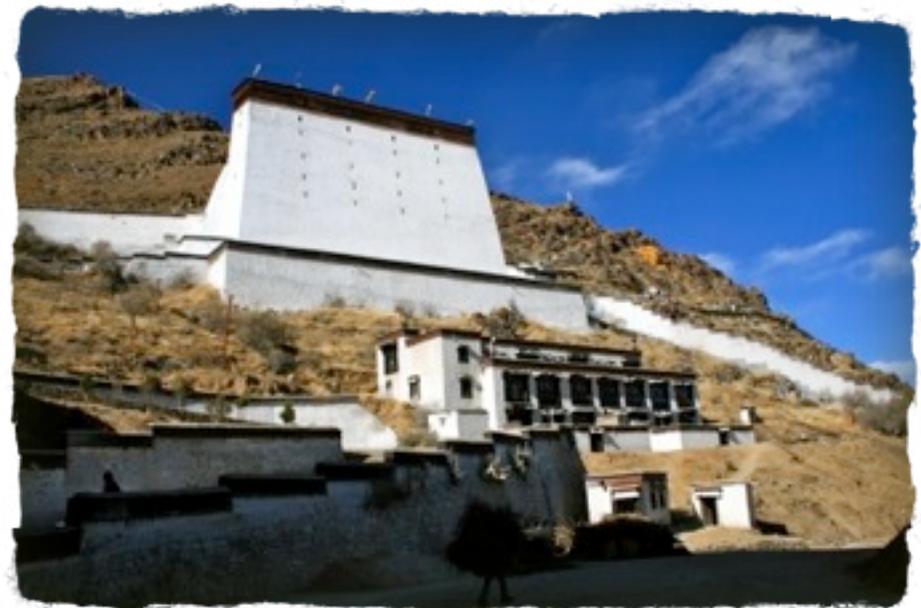
Das gilt in noch schlimmerer Form für den Panchen Lama, den zweitwichtigsten Religionsführer der Tibeter. Er verschwand mitsamt seinen Eltern 3 Tage, nach dem er von den Exiltibetern ausgerufen worden war. Dies geschieht nach aufwändiger Prüfung durch mehrere Mönche. China nahm ihn – als jüngsten politischen Gefangenen der Welt – in Gewahrsam und seit über 10 Jahren ward er nicht mehr gesehen.

China hat inzwischen einen eigenen Panchen Lama ausgerufen, der darf dafür im chinesischen Volkskongress sitzen und im Fernsehen auftreten. Man hofft wohl auf ein kurzes Gedächtnis des Volkes.

Da man sich dessen aber nicht sicher ist, greift man ergänzend zu folgenden Methoden:

1. man besiedelt Tibet mit Han-Chinesen aus dem Stammland – heute die Mehrheit
2. überall, besonders in der Hauptstadt Lhasa, sichern Massen von Militär und Polizei den Status
3. gelegentlich verschwinden tibetische Oppositionelle ohne jede Spur

Wir leiden massiv unter 2. und der Angst der tibetischen Reiseleiter, da wir in Lhasa das Hotel nicht mehr verlassen dürfen, außer in der ganzen Gruppe. Es gibt aber kaum was zu besichtigen, die großen Klöster sind





Potala Palast



höchster Salzsee der Welt Nam Tso

geschlossen, in den Potala- Palast rutschen wir mit viel Glück noch rein.

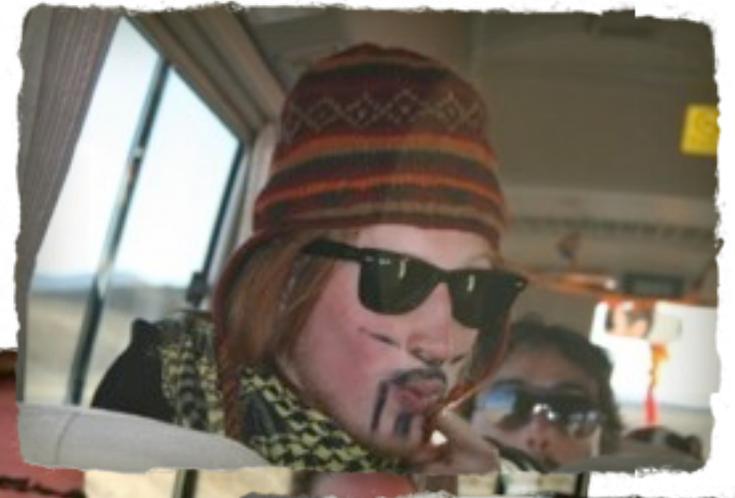
Es sind wohl Jahrestage, am 10. März 2008 waren Unruhen von den Mönchen in Lhasa ausgegangen, ausgerechnet vor den olympischen Spielen! Am 14. März hat der 14. Dalai Lama Geburtstag und da will die Staatsmacht kein Risiko eingehen. Auf jedem 2.Haus Scharfschützen, rund um die Altstadt marschieren paramilitärische und Spezialeinheiten in Rüstungen, als ob Brokdorf nebenan läge. Und das, obwohl nicht ein einziger Demonstrant zu sehen ist. Informationsfreiheit, Meinungsfreiheit, Demonstrationsfreiheit gar...keine Spur.

Wir sind für einige Wochen die letzten ausländischen Besucher in Tibet, nach uns wurde die Grenze geschlossen, alle Ausflüge abgesagt. Wir dürfen nicht fotografieren, wenn Militär oder Polizei zu sehen sind....also gar nicht, da die überall sind. Journalisten dürfen eh nicht rein, wo käme man denn da hin? Man ist bereits: **Ein besetztes Land und ein Polizeistaat.**

Unsere Gruppe will nicht den ganzen Tag im Hotel verbringen, wir schlagen vor, zum höchsten Salzsee der Erde, Nam Tso, zu fahren. Das sollte im Sinne des Regimes sein, wir gut 200 km weg von Lhasa. Ist es wohl auch, nur wissen das etwa 15 Kontrollposten auf dem Weg nicht, die uns sowohl hin als auch zurück emsig kontrollieren. So sind wir wenigstens nicht vor 23.00h nachts zurück in Lhasa.

Auf der nächsten Seite Bilder von der Fahrt, wir haben billigen Schnaps gekauft und den Tag trotzdem für lustig erklärt.....

Für uns steht fest: Wenn möglich, kaufen wir nix mehr „made in China“, Tibet ist toll, aber wir wollen erst mal nicht mehr hin, es ist einfach zu traurig.



Und hier noch einige Gesichter aus Tibet, dem Land mit dem vielleicht schönsten Lächeln....



hier gab es Bier aus Schnaps-
gläsern, hinten alles leere
Flaschen, mitten auf dem Gehweg



